

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

**Joanne Brackeen Trio / Beaver Harris Quintet / Art Blakey &  
The Jazz Messengers**

Event Date: 1979-05-26  
Event Time: 16:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

<b>Medium</b>	<b>Date</b>	<b>Page</b>	<b>Title</b>
LNN	1979-05-22	29	Pop- und Jazz-Kalender
Tagblatt	1979-05-22	25	Willisau lädt zum 2. ...
Vaterland	1979-05-25	25	Zweites Willisauer Jazzfest
LNN	1979-05-28	33	Willisauer Festival-Stimmung..
Vaterland	1979-05-28	17	Begeisterungstürme am 2. ...
Tagblatt	1979-05-30	23	Blakey strotzte vor Energie

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

## *Pop- und Jazz-Kalender*

- 23. Mai, Baden: Ian Carr's Nucleus. 20.15 Uhr in der Aula der Kantonsschule
- 24. Mai, Zug: Contact-Trio (Jazz). Im Burgbachkeller
- 24. Mai, Zürich: Lilac Angels. (Hardrock). 16 bis 22 Uhr im Volkshaus
- 25. Mai, Luzern: Contact-Trio. 20.30 Uhr im Rest. Meier
- 26. Mai, Willisau: Jazzfest mit Beaver Harris Quintet, Joanne Brackeen Trio, Art Blakey & The Jazz Messengers. Ab 16 Uhr im Hotel Mohren
- 26. und 27. Mai, Lugano: Festa New Orleans Music, mit Clayde Bernhard, Claude Luter, Trevor Richards, Radu Balliu u. a. m.
- 26. Mai, Zürich: Adriano Celentano. 20 Uhr im Hallenstadion
- 27. Mai, Wettingen: Dire Straits. In der Stadthalle Tägerhard
- 28. Mai, Luzern: Lionel Hampton All Stars. 20.30 Uhr im Capitol



Drogenrehabilitations-Musterzentrum wird weiter bestehen

## Aebihus: Die Probleme gelöst

Die Mitarbeiter des Drogenrehabilitationszentrums Aebihus bei Brüttelen im Kanton Bern, die vor einigen Wochen im Zusammenhang mit akuten Problemen ihre Kündigung eingereicht hatten, sind bereit, ihre Führungsarbeiten weiterhin wahrzunehmen und somit den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Modells zu garantieren.

sd. Die Aufsichtskommission der Aebihus-Organisation teilte mit, diese Lösung sei in Zusammenarbeit mit der Fürsorgedirektion des Kantons Bern und im Gespräch mit den betroffenen Mitarbeitern gefunden worden. Durch die Anstellung eines neuen Verwalters sollen die hängenden administrativen Probleme, die zurzeit von der Schweizerischen Treuhandgesellschaft bearbeitet werden, gelöst werden.

Innerhalb eines Jahres soll die Konzen-

trierung des Betriebs auf eine Liegenschaft erfolgen, wobei im Interesse einer wirkungsvollen Nachbetreuung durch die gleichzeitige Eröffnung von stadtnahen Übergangs-Wohngruppen auch in anderen Regionen die derzeitige Platzkapazität der Aebihus-Organisation erhalten bleiben kann. Wie die Aufsichtskommission weiter mitteilt, ist mittelfristig über die Errichtung einer neuen Trägerschaft geplant.

Pilotstudie aus Basel gab für unser Land schlimmes Bild

## Immer mehr Frauen trinken

In einer Pilotstudie sind die alkoholkranken Patienten der öffentlichen Behandlungsinstitutionen von Basel-Stadt aus den Jahren 1972 bis 1977 hinsichtlich Anzahl, Geschlecht und Alter untersucht worden. Wie aus den im Bulletin des Eidgenössischen Gesundheitsamtes veröffentlichten Resultaten hervorgeht, betrug im jährlichen Mittel die Anzahl von Alkoholkranken in der Psychiatrischen Universitätsklinik 296 Patienten (204 Männer, 92 Frauen), in der Psychiatrischen Universitätsklinik 301 (199 M, 102 F) und in der Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenprobleme 423 (310 M, 113 F) Alkoholranke.

Für die Frauen ist eine relativ zunehmende Tendenz unter den Alkoholkranken festzustellen. In der Poliklinik standen 1972 den 31,5 Prozent Frauen 68,5 Prozent Männer gegenüber. 1977 waren es bereits 35,4 Prozent Frauen gegenüber 64,6 Prozent Männern. In der Klinik liegt die gleiche Tendenz vor. 1972 waren es 33,6 Prozent Frauen gegenüber 66,4 Prozent Männern, 1977 aber 36,7 Prozent Frauen gegenüber 63,3 Prozent Männern.

Kritisches Alter zwischen 30 und 40 Jahren

In der Poliklinik findet sich von 1969 (180 Patienten) bis 1977 (319 Patienten) eine erhebliche Zunahme der Alkoholkranken. Auch in der Klinik ist ein Anstieg festzustellen: 1969 waren es 248, 1977 dagegen 390 Patienten mit der Diagnose Alkoholismus chronicus.

Hinsichtlich der Altersverteilung ergibt sich, dass die grösste Zahl von alkoholkranken Männern wie Frauen in der Poliklinik in der Gruppe der 31- bis 40-jährigen anzutreffen ist. Bei den männlichen Patienten in der Poliklinik lässt sich in dieser Altersgruppe zudem eine signifikante Zunahme in den Jahren 1972 bis 1977 beobachten. Bei den Frauen der Poliklinik lassen sich gleichfalls gewisse Tendenzen ver-

folgen: konstante Zahlen in der Gruppe der 31- bis 40-jährigen sowie eine leicht abnehmende Anzahl der 41- bis 50- und der 51- bis 60-jährigen. Auch in der Klinik bilden die 31- bis 40-jährigen Männer und Frauen die zahlenmässig grösste Gruppe.

### Walliserin seit fast drei Jahren im Koma

sd. Eine Walliserin befindet sich seit fast drei Jahren im Koma. Die in Monthey wohnhafte 49-jährige Frau und Mutter zweier Kinder wurde 1976 am Hals operiert und erwachte nicht mehr aus der Narkose. Sie wird künstlich ernährt. Da die Angehörigen die Ärzte für den Zustand der Patientin verantwortlich machen, soll der Fall möglicherweise gerichtlich beurteilt werden.

Bei den weiblichen Klinikpatienten ergeben sich keine relevanten Veränderungen in den einzelnen Altersgruppen. Hingegen zeigen sich bei den Männern hinsichtlich der Anzahl der 21- bis 30-, der 51- bis 60- und der 61- bis 70-jährigen leicht abnehmende Tendenzen.

## Disziplinarstrafe gegen Zürcher Bezirksanwalt

(ddp) Wegen teilweise gravierender Mängel in seiner Untersuchung über den Narkosezwischenfall an der Zürcher Frauenklinik ist Bezirksanwalt Bruno Borer disziplinarisch bestraft worden. Ausserdem soll sein Gesundheitszustand untersucht werden.

Mit Verfügung vom 28. März hatte der Einzelrichter des Bezirksgerichts Zürich die von Borer erhobene Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen zwei Ärzte und eine Narkosechwester einweisen nicht zugelassen und zur Behebung von Mängeln an die Bezirksanwaltschaft Zürich zurückgewiesen.

Laut Justizdirektion ergab die Ermittlung über den Fall des Bezirksanwalts, dass die Untersuchung über den Narkosezwischenfall Mängel aufwies, die teilweise aber doch gravierend seien.

## Unfall in Harrisburg: Technische Ursachen

(ddp) Der Unfall im US-Kernkraftwerk Three Mile Island in Harrisburg ist vor allem auf fehlerhafte Kontrollinstrumente zurückzuführen und nicht auf menschliches Versagen. Das geht aus dem Bericht der Untersuchungskommission des US-Kongresses hervor.

Da eine Kontrolllampe nicht funktioniert habe, glaubten die diensthabenden Ingenieure, ein Sicherheitsventil sei geschlossen, während es in Wirklichkeit über zwei Stunden offen gestanden habe. Durch diese irreführende Anzeige sei ihnen entgangen, dass die nuklearen Brennstäbe auf eine Temperatur von mehr als 1000 Grad Celsius angestiegen seien, nachdem ein Teil des Kühlwassers abgeflossen sei. Der Bericht befasste sich nur mit den ersten zwei Stunden des Unglücks.

## Aus Geiselhaft entflohen

In San Salvador ist dem seit zehn Tagen von einem Kommando des revolutionären «Revolutionären Blocks» als Geisel festgehaltenen Botschafter Venezuelas, Santiago Ochoa Antich, zusammen mit zwei Mitarbeitern die Flucht gelungen.

Ein weiteres Kommando der Gegner des Regimes unter General Carlos Humberto Romero hält weiterhin in der ebenfalls besetzten französischen Botschaft den dortigen Missionsschef Michel Dondeyne und weitere fünf Geiseln fest. Der Botschafter Costa Ricans, der vor zwei Wochen ebenfalls Opfer einer Geiselnahme wurde, ist entkommen. Er wurde von drei bewaffneten Männern in der Botschaft festgehalten, während eines Essens mit den Terroristen zusammen mit vier Angehörigen seines Stabes entkommen. Der «Revolutionäre Volksblock» fordert die Freilassung von drei Führern ihrer Organisation, die angeblich von der Regierung interniert wurden. Die Behörden bestreiten jedoch die Inhaftierung der Arbeiterführer.

## Grenzwächter von Zunahme des Gangstertums bedroht

(ddp) Die Beamten des schweizerischen Grenzschutzkorps fühlen sich durch die Zunahme des Gangstertums und die wachsende Kriminalität gefährdet. Darauf wies jedenfalls die Oberzolldirektion an der Delegiertenversammlung hin. Mit einer Erhöhung des Personalbestandes müsse die Sicherheit der Grenzwächter sowie die Wirksamkeit der Kontrollen verbessert werden.



## Internationaler Tag der Milch in der Schweiz

sd. Seit 1956 wird in den Ländern des Internationalen Milchwirtschaftsverbandes jeweils am vierten Dienstag im Monat Mai der Internationale Tag der Milch durchgeführt. Sinn dieser Veranstaltung ist es, das wertvolle Naturprodukt Milch einer breiten Öffentlichkeit wieder in Erinnerung zu rufen.

Der Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten und die ihm angeschlossenen 13 regionalen Milchverbände mit ihren Verbandsmolkereien feiern den Internationalen Tag der Milch dieses Jahr bereits zum drittenmal mit einer Milchwoche. In der Zeit vom 22. bis 26. Mai (ohne Auffahrt) werden an vielen Orten in der Schweiz auf gut frequentierten Plätzen Milch und Milchmischgetränke gratis zur Degustation angeboten.

Das Milchgeld ist im «Milchland Schweiz» für die meisten Bauernfamilien das einzige regelmäßige Einkommen. «Die Milchwirtschaft», so schreibt Bundespräsident Hürlimann in seinem Aufruf zum Internationalen Tag der Milch, «schafft Arbeit und Einkommen, auch und gerade in abgelegenen Gebieten. Sie trägt damit entscheidend bei zur zweckmässigen Nutzung des Bodens und sinnvollen Gestaltung des Raumes.»

Die Bezeichnung: Ur-Nahrung für Milch hat auch einen tieferen Sinn, denn die erste Nahrung bedeutet nicht nur Stillung des Hungers, sie bedeutet auch liebevolle Zuwendung und Geborgenheit, die dem kleinen Wesen (unser Bild) das Vertrauen mit auf den Lebensweg geben. (Comet)

## Experten warnen vor möglichem Strommangel

## USA planen neue Atommeiler

Ungeachtet des Unfalls im Kernkraftwerk Three Mile Island bei Harrisburg sind die Vereinigten Staaten offensichtlich entschlossen, den Bau von neuen «Atommeilern» weiter voranzutreiben. Jüngsten offiziellen Angaben zufolge sind bereits zahlreiche neue Atomkraftwerke im Bau. Nach Ansicht von Experten ist bei einem Verzicht auf diese Kraftwerke Strommangel die Folge.

ddp. In 20 amerikanischen Bundesstaaten befinden sich demnach gegenwärtig 92 Kernkraftwerke im Bau, die zusammen, einmal 101 Millionen Kilowatt elektrischer Stroms erzeugen sollen. Der Kontrollbehörde zur Kernenergie (NRC) liegen ausserdem Anträge für den Bau von 28 weiteren Reaktoren vor.

Wenn die Vereinigten Staaten in diesem Jahre auf Strom aus den Atomkraftwerken verzichten müssten, dann würden sie wahrscheinlich gerade noch auskommen. Bislang stammen nur zwölf Prozent des gegenwärtigen US-Stromverbrauchs aus den Kernkraftwerken. Aber schon im kommenden Jahr wird dieser Anteil voraussichtlich auf 15 Prozent ansteigen, und 1985 wird er 20 Prozent überschritten haben.

### Niemand will den Atommüll

Dem US-Kongress liegen derzeit bereits mehrere Anträge vor, den Bau weiterer Kernkraftwerke vorerst zu stoppen. Der Abgeordnete Morris Udall bezeichnete die Frage der Lagerung atomaren Mülls als

die «Achillesferse» des Sicherheitsproblems. «Ich sprach mit den Gouverneuren (der US-Bundesstaaten)», erklärte Udall, «und bat sie, dass jeder, der bereit wäre, den Atommüll der Nation aufzunehmen, die Hand heben solle. Nicht ein einziger Gouverneur erhob die Hand.»

Trotz all diesen Unsicherheiten will die Industrie den Bau von neuen Kernkraftwerken schnell vorantreiben. Ein Grossteil der Elektrizitätswirtschaft vertritt auch nach dem Zwischenfall von Three Mile Island die Auffassung, Kernenergie sei billiger, sauberer und sogar sicherer als alle anderen Formen der Stromerzeugung.

US-Präsident Jimmy Carter nimmt vorerst eine abwartende Haltung ein. In Kreisen des Weissen Hauses wurde betont, die Ergebnisse der Kemeny-Kommission über den Harrisburg-Unfall würden in etwa sechs Monaten vorliegen, aber an der Haltung Carters habe sich vorerst nichts geändert. Der US-Präsident sei immer noch der Meinung, Kernenergie sei für die künftige Stromversorgung der USA lebenswichtig.

## Neues aus Jazz & Pop

Sechs Stunden Jazz und drei Gruppen am zweiten Jazzfest

## Willisau lädt zum 2. Jazzfest

Am nächsten Samstag lädt «Knox» Troxler zu seinem zweiten Jazzfest, nachdem das erste vor Jahresfrist aus Anlass der hundertsten Jazzveranstaltung in Willisau grossen Anklang fand. An diesem quasi Vorgeschmack auf das Festival beteiligen sich die Gruppen um die Pianistin Joanne Brackeen und Beaver Harris sowie – endlich in Willisau – Art Blakey und seine Jazz Messengers.

Der Vorgeschmack auf das diesjährige Jazzfestival beginnt bereits schon am Nachmittag um 16 Uhr und bringt drei

### Eine Vorschau von Mark Theiler

völlig verschiedene Jazzgruppen nach Willisau, von denen man vor allem auf das Joanne-Brackeen-Trio gespannt sein darf.

Joanne Brackeen (41) wird je älter je besser. Ihren Weg machte Joanne als Pianistin bei Dexter Gordon, Woody Shaw, Joe Henderson und dann vor allem bei Stan Getz, mit welchem sie 1976 in Montreux gastierte. Drei Viertel des damaligen Getz-Quartetts bilden heute das Brackeen-Trio, sind doch auch der Schlagzeuger Billy Hart und der Bassist Clint Houston mit Joanne von Getz weggegangen, um im Trio ihre Ideen zu verwirklichen. Vor kurzem war übrigens auch Joannes Ehemann Charles Brackeen mit dem Paul-Motian-Trio in Willisau zu Gast.

Beaver Harris' 360 Degree Experience, so der volle Name des Quintetts, ist ebenfalls eine Gruppe, der man mit Spannung entgegenfieht. Das Quintett vereint fünf Musiker, die allesamt zur «reifen Avantgarde» zählen, so Ken McIntyre (as), Graham Moncur III (tb), Cameron Brown (b), Ron Burton (p) und Leader Beaver Harris (dm).

Um die Stärke des letzten Programmpunktes, Art Blakeys Jazz Messengers, weiss man. Der Veteran des neuen Jazz trommelt lebendig und viel, wie er und je, und selbst seine jungen Mitmusiker müssen sich oftmals kräftig ins Zeug legen, um das von ihrem Chef angesetzte Tempo mitzuhalten. Einer der talentiertesten Mitmusiker Blakeys, den der Altmeister in den letzten Jahren in seine Gruppe eingebaut und aufgebaut hatte, ist der schmächtige David Schnitter (ts), der vor ein paar Jahren ebenfalls in Montreux die grosse Entdeckung war und seither überall gross angekommen ist. Blakey gastiert wohl das erste

Mal in Willisau, doch bereits im Spätherbst 1977 hatte man das Vergnügen, den agilen Meister des Jazzschlagzeugs in Luzern zu geniessen.



Ein «Avantgardist» am 2. Willisauer Jazzfestival: Beaver Harris, der Schlagzeuger, kommt mit seinem Quintett.

### Gershwin und African Blues

Randy Westons qualitätsvoller Auftritt am Samstagabend in der Luzerner Kantiläa wurde durch einen magischen Zuhörer-aufmarsch schlecht belohnt. Dass sich dann das kleine Publikum doppelt begeistern konnte, zeigt, wird dem Jazz-Club das dadurch entstandene Loch in der Kas-

se auch nicht auffüllen. Trotzdem: Allein schon der Vergleich zwischen Dollar Brand, der knapp ein Jahr vor Weston an gleicher Stelle konzertierte, und Randy Weston war ein Besuch wert. Brand mag populärer sein, Weston aber ist vielfältiger, denn dort wo Brand geschickt Ellington und African-Piano zu einem Ganzen verbindet, spielt Weston entweder bluesigstes African Piano oder Ellington. Vor allem mit erstem bildete er, im zweiten Teil des Konzertes, Höhepunkte an Höhepunkten, nachdem er den ersten Teil vorwiegend durch eigenwillige, aber nie ausschweifende Interpretationen von «Klassikern» bestritten hatte. Weston entlockte dabei seinem Piano die verschiedensten Klangfarben, er liess die Töne ausschwingen, reichte dasselbe Thema ein paarmal hintereinander stets wieder in einer anderen Klangfarbe oder auch nur durch einen Ton wieder leicht verfremdet. Dieser Teil des Konzertes war ganz vom ureigensten Blues, wie er ihm bei seinen Aufenthalten in Afrika buchstäblich von den Wurzeln auf gelernt hat, geprägt. Zum Dessert – als vierte Zugabe – gab es dann noch einmal einen Klassiker, nämlich wunderbar intonierten Gershwin.

### Kontakt zum «Contact Trio»

C. L. Evert Brettschneider, Aloys Kott und Michael Jüllich bilden das «Contact Trio» aus Essen, und diese deutsche intellektuelle Free-Electric- oder New-Jazz-Gruppe wird uns am kommenden Freitag im Restaurant Meier (20.30 Uhr) seine Reverenz erweisen.

Der Jazzklub Luzern dehnt sein Programm langsam, aber sicher auch auf die Avantgarde aus, die sich besonders heute abwechselungsreich und interessant darstellt. Das bedeutet nun keineswegs, dass hier ein Konkurrenzbetrieb zu Knox Troxlers Willisauer Szene entstehen soll. Die vielen unbekannten New-Jazz-Combos – sie kommen zum Teil aus dem Ama-

teur- und zum Teil aus dem Profiflager – haben praktisch keine reelle Chance, ihre Musik vor einem Fachpublikum zu testen, auch nicht in Willisau. Seien wir aber auch ehrlich: Willisau ist eine Kulturstelle für den erfolgreichen Starmusiker, und es werden kaum «kleine» Künstler Willisau als Referenz aufführen können. Für den Jazzklub öffnet sich hier die Chance, erfolgreich eine Lücke zu schliessen.

### Ein Hauch von Avantgarde...

Am nächsten Freitag wird es die Essener Gruppe «Contact Trio» mit Evert Brettschneider (g), Aloys Kott (b) und Michael Jüllich (perc, vib) sein, die einen Hauch Avantgarde-Jazz ins Restaurant Meier bringen wird. Alle drei Musiker kamen aus der Zeit der Pop- und Rockmusik, alle drei fanden unabhängig von einander sehr bald den Kontakt zum Jazz und befassten sich intensiv mit diesem musikalischen Gebiet. Aloys Kott formulierte die Musik des Contact Trio in folgendem Wortlaut: «Ornette Coleman ist als einer der ersten den Weg von der Tonalität in die Atonalität gegangen. Unverwechselbar geblieben ist jedoch seine persönliche Spielweise in seiner Gruppe. Es ist also Colemans Musik. Und in diesem Sinne ist Contact-Jazz unsere Musik.» Ihr Gruppenname hätte kaum besser gewählt werden können, denn Kontakt ist ein wichtiges Element ihrer Musik. Kontakt nicht nur unter den Musikern, sondern auch mit dem Publikum. Eine Zeitung schrieb: «Contact Trio bemüht sich um Kontakte: Free-Jazz ist anstrengend, nicht nur für Musiker, auch für Zuhörer. Konzentriertes Zuhören wird von Musikern verlangt. Aber auch der Hörer dieser Musik muss nicht nur mit dem Ohr, auch mit dem Kopf muss er dabei sein und gedanklich das Zusammenspiel nachvollziehen.» Sicher. Das trifft auch für das «Contact Trio» zu. Doch die drei Essener Musiker können ihren Zuhörern auch einmal eine intellektuelle Erholungspause, ihre Stücke haben einfach auch «gallige» Teile.

TB 19790522 p25



Mit dabei am zweiten Willisauer Jazzfest: die grossartige Pianistin Joanne Brackeen.

Morgen im «Mohren»: 6 Stunden Jazz mit drei Formationen

## Zweites Willisauer Jazzfest

Von Charles P. Schum

Ein übervoller Erfolg war «Knox» Troxler im Willisauer «Mohren»-Saal vor fast auf den Tag genau einem Jahr mit dem damals anlässlich der 100. Willisauer Jazzveranstaltung gestarteten Jazzfest beschieden. Grund genug also, das Jazzfest heuer in seine zweite Auflage zu schicken — und vor allem die Fans mit wiederum drei attraktiven Namen zu locken: Das Beaver Harris Quintett und Joanne Brackeen mit ihrem Trio sowie Art Blakey und The Jazz Messengers. Jedenfalls sind ihrerseits ein ausreichender Grund, den morgigen Samstag spätestens ab 16 Uhr bis spät in die Nacht im Willisauer «Mohren» zu verliehen.

Abwechslung ist schon mal die halbe Freude. Und mit dem Trippelkonzert am zweiten Willisauer Jazzfest bietet der rührige Jazz-Impresario «Knox» Troxler den sicherlich wieder in Massenaufmärschen aus allen Windrichtungen zu erwartenden Willisau-Pilgern ein wirklich vielversprechendes Programm, zumal dieses die stilistische Vielfalt zeitgenössischer Jazzmusik äusserst breitgesteckt dokumentiert. Die Avantgarde vertritt in Willisau der aus Pittsburg stammende, 43jährige Drummer Beaver Harris im Solistenkollektiv mit seinem Quintett «360 Degree Experience»: formiert mit dem Altsaxophonisten Ken McIntyre, dem Posaunisten Grahan Moncur III, dem Pianisten Ron Burton und dem Bassisten Cameron Brown. Obschon Beaver Harris — vorgehend überrigens machte er Karriere als Baseballspieler — sich erst mit 21 Jahren dem Schlagzeug zuwandte, hat er sich nichtsdestotrotz innert kürzester Zeit zur Elite aufgetrommelt: Lange schon bevor er 1967 seine eigene Gruppe gründete (in deren ersten Formation auch Ron Carter und Dave Burrell mit dabei waren), wurden seine Fähigkeiten von «Modern Jazz»-Grössen wie Thelonious Monk, Dexter Gordon, Chet Baker, Sonny Rollins, Archie Shepp, Cecil Taylor gern in Anspruch genommen.

Für ein mit Spannung erwartetes Konzert steht der Name der hervorragenden Pianistin Joanne Brackeen (vor kurzem erst spielte auch ihr Ehemann Charles Brackeen mit dem Paul Motian Trio in Willisau). Die 1938 in Kalifornien geborene Joanne Brackeen wird in einer Trio-Formation zu hören sein, gemeinsam mit der insbesondere an der Seite Stan Getz' berühmt gewordenen Rhythmusgruppe: Clint Houston (tb) und Billy Hart (dr). Ihre Musikerlaufbahn startete Joanne Brackeen bei Teddy Edwards, Dexter Gordon und Freddie McCoy. In den sechs-



Art Blakey, Pionier des Pop.

ziger Jahren allerdings wandte sie sich als Mutter von vier Kindern von der aufreibenden Tournee-Tätigkeit ab, kehrte jedoch 1969 mit Woody Shaw um so erfolgreicher in die Szene zurück, spielte dann mit Dave Liebmann, Art Blakey, Joe Henderson, Joe Farrell, Sonny Red, Sonny Stitt, Horace Arnold und ab 1975 mit Stan Getz, mit dem ihr der Durchbruch vollends gelang. Seit dem Verlassen der Getz-Gruppe ist Joanne Brackeen vor allem mit eigenen Trios oder solo in Erscheinung getreten.

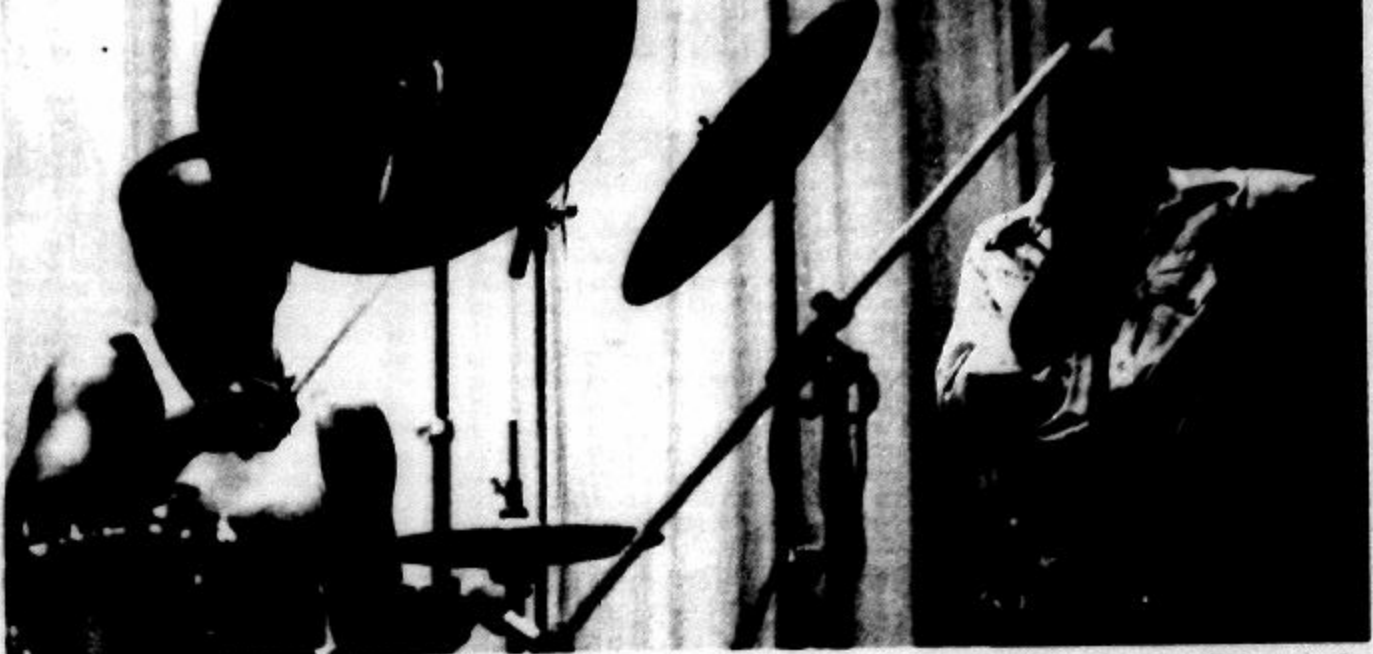
Mit Art Blakey schliesslich würdigt das zweite Willisauer Jazzfest auch einen Pionier des Bop. Der 60jährige Art Blakey ist ein Genie unter den Schlagzeugern: Eine ungeheure Vitalität, seine technische Perfektion und ein geradezu unerschöpflicher Einfallsreichtum sind ebenso Merkmale dieser aussergewöhnlichen Musikerpersönlichkeit wie die Tatsache, dass Art Blakey stets auch der Zeit ein wenig voraus trommelt. Erinnert sei hierbei an die bereits Mitte der fünfziger Jahre gemeinsam mit vier Schlagzeugern und fünf lateinamerikanischen Perkussionisten nachhaltig gefeierte «Orgy in Rhythm», aber auch an seine Bedeutung als einer der unermüdlichsten Pioniere im Einsatz des zur selben Zeit aus dem Bebop und Cool kreierten Hard Bop. Seine Jazz Messengers gründete Blakey 1955. Diese stark solistisch geprägte, meist mit jungen, hochbegabten Talenten besetzte Formation — mit dabei waren allerdings auch schon Leute wie Freddy Hubbard, Wayne Shorter, Johnny Griffin, Thelonious Monk — ist in Willisau wie folgt formiert zu hören: David Schnitter (ts), Bobby Watson (as), Valerie Ponomarev (tp), James Williams (p) und Dennis Irvin (b).

### Wann – Wer – Wo?

- 25. Mai: Contact Trio; Luzern, Restaurant Meier (20.30 Uhr).
- 26. Mai: Art Blakey and the Jazz Messengers, Joanne Brackeen Trio, Beavers Harris Quintett; Willisau, Hotel Mohren (16 Uhr). — Adriano Celentano; Zürich, Hallenstadion (20 Uhr).
- 27. Mai: Dire Straits; Wettingen, Stadthalle Tägerhard (ausverkauft).
- 28. Mai: Lionel Hampton All Stars; Luzern, Kino-Theater Capitol (20.30 Uhr).
- 29. Mai: The Guitar Twins, Martin Christen und Martin Lüthi; Kerns, Hotel Rössli (20.30 Uhr).
- 30. Mai: Air (Henry Threadgill, Fred Hopkins, Steve McCall); Basel, Stadttheater (20 Uhr).
- 1. Juni: Hot Mallets; Luzern, Restaurant Meier (20.30 Uhr). — Rush; Zürich, Volkshaus (20 Uhr).



Vertreter der Avantgarde: Beaver Harris.



Bläser Ken McIntyre und Beaver Harris, dessen Quintett mit einem kraftvollen, impulsiven Free Jazz den Höhepunkt des Jazzfestes schuf. BMD Marcel Zürcher

Neunstündiges Jazzfest in Willisau – von Hard Bop bis Free Jazz

## Willisauer Festival-Stimmung lag in der Luft

BEAT BIERI

Mit drei amerikanischen Gruppen, deren Spektrum von Hard Bop bis zum schwärzesten Free Jazz reichte, ging am Samstag ab 16 Uhr im Willisauer «Mohren»-Saal ein erfolgreiches Jazzfest über die Bühne. Das Publikum zeigte sich gleichermassen von den Auftritten des Joanne-Brackeen-Trios, des Beaver-Harris-Quintetts und dem abschliessenden Konzert des Altmeisters Art Blakeys mit seinen Jazz Messengers begeistert.

LNN 19790528 p33

## rnabende

ziella Sciutti, Luigi Avla, Rolando Panerai.

Raritäten

Im Cetra-Angebot finden sich neben den bekannten Werken etliche Raritäten – beispielsweise die zweite und letzte Oper von Verdi bedeutendem Librettisten Arrigo Boito, «Nerone», eine interessante Mischung von veristischen Effekten und Wagner-Nachklängen. Kompositorisch wohl gewichtiger sind zwei Bühnenwerke jenes Luigi Cherubini, den Beethoven einst als grössten lebenden Komponisten gepriesen hat. Auch hier sind es weniger die Sänger denn die Maestri, die diese Stücke im Spannungsfeld zwischen Glück und der frühen Romantik prägen. 1947 leitete Sir Thomas Beecham «Les deux journées» (zu deutsch als «Der Wasserträger» bekannt), 1957 präsentierte Carlo Maria Giulini in Florenz «Les Abencérages». Beide Dirigenten sind dem Ernst und dem Ethos von Cherubinis Musik eng auf der Spur, Giulini wohl noch einige Grade temperamentvoller.

Maria Callas

Besonders breiten Platz im Cetra-Repertoire findet die wohl bedeutendste Sängerin der Nachkriegszeit, die 1977 im Alter von erst 54 Jahren verstorbene Maria Callas. Die Karriere dieser Primadonna dauerte nicht allzu lange, war im Grunde auf das Dezennium zwischen 1948 und 1958 beschränkt. In dieser Spanne hat sie freilich Vielfältiges und Unschätzbare geleistet. Jeder mag nach seiner Vorliebe sich gewisse Interpretationen herauslesen.

Uns sei der Hinweis auf drei Einspielungen erlaubt, von denen zwei die Callas auf – freilich bewundernswert gemeisterten – Seitenpfaden zeigen: nämlich als Protagonistin in zwei Gluck-Musikdramen, «Iphigénie en Tauride» und «Alceste». Insbesondere die letztere, 1954 von Giulini geleitet, präsentiert die Sängerin auf der einsamen Höhe ihrer Fähigkeiten. Dieser selbe absolute Qualitätsmassstab offenbart sich besonders schön in Rossinis «Armida», 1952 von Tullio Serafin in Florenz vorgestellt: nicht nur, dass dies bis heute die einzige Einspielung dieses herrlichen Werkes ist, sondern Maria Callas tritt zum beherzten Kampf gegen fünf Tenöre (!) an und schwingt im ungewöhnlichen Vokalstreit mühelos obenauf.

Abgehörte Aufnahmen (alle bei Cetra – Opera live). Mozart: «Zauberflöte» (LO 44) – Wagner: «Lohengrin» (LO 24) – Offenbach: «Les contes d'Hoffmann» (LO 45) – Mozart: «Cosi fan tutte» (LO 13) – Boito: «Nerone» (LO 56) – Cherubini: «Les deux journées» (LO 49) – Cherubini: «Les Abencérages» (LO 66) – Gluck: «Iphigénie en Tauride» (LO 54) – Gluck: «Alceste» (LO 50) – Rossini: «Armida» (LO 39).

Es fiel einigen sichtlich schwer, von der Sonne in den «Mohren»-Saal zu wechseln: Als das Joanne-Brackeen-Trio nach 16 Uhr das diesjährige Willisauer Jazzfest eröffnete, waren nur gut die Hälfte der Stühle im Konzertsaal besetzt. Doch der Auftritt der Pianistin, die zusammen mit ihrem Bassisten Clint Houston bis vor kurzem in der Stan-Getz-Formation spielte, gestaltete sich zu mehr als einem Vorspiel auf den Abend. In komplexen melodischen und rhythmischen Figuren bewies sie – vor allem im ersten Teil –, dass auch im ausschliesslich tonalen Bereich unerschöpfliche Ausdrucksmöglichkeiten liegen. In längeren Piano-Soloteilen tön-ten kurz angetupft bekannte, traditionelle Melodiefragmente auf, die Stationen der 41jährigen Pianistin anzudeuten schienen. Ein besonderer Leckerbissen waren die Duo-Parts Bass/Piano, in welchen sich Houston und Brackeen gegenseitig zu virtuosesten Kollektivimprovisationen antrieben.

Motivreiches Spiel

Dass der Bass längst emanzipiert, aus der beschränkenden Funktion als Nur-Teil der Rhythmusgruppe herausgetreten ist, dürfte hinlänglich bekannt sein: Trotzdem ist ein derart phänomenales, stark rhythmisches und gleichzeitig motivreiches Spiel, wie es schon bei Dave Holland am vorletzten Willisauer Konzert mit Sam Rivers und nun am Samstagabend bei Clint Houston zu erleben war, beileibe keine Selbstverständlichkeit.

Eine Stunde Pause bis zum zweiten Set mit Beaver Harris' Gruppe. Das Nachtes- sen, gezwungenermassen ein Schnell-Im- biss. Das schnelle Zwischendurch, unter anderem auch dies, liess drei Monate vor dem Willisauer Jazzfestival bereits so et- was wie Festivalstimmung aufleben.

Schwärzeste, intensive Musik schlug von der Bühne in den nun vollen Saal. Ein freies, unheimlich kräftiges Sax-Solo des kahlköpfigen Multi-Bläusers Ken McIntyre gleich zu Beginn, welches in einen herrlichen Unisono-Ausgang mit Gracian Moncours Posaune mündete, riss nicht nur Niklaus Troxler, «Jazz in Willisau»-Initia- tor, vom Stuhl.

Der Motor des Ganzen bildete mit einem geraden, harten und unverschnör- kelten Schlag Beaver Harris, der Leader des Quintetts und langjährige Archie- Shepp-Schlagzeuger. Der frenetische Ap- plaus, mit welchem das Publikum die Beaver-Harris-Gruppe am Schluss noch- mals auf die Bühne holte, liess meinen, die Zuhörer hätten vergessen, dass noch des Jazzfestes dritter Teil mit Art Blakey folgen sollte. In der Tat, für die folgenden Musiker war es keine leichte Sache, nach dem Beaver-Harris-Quintett den Abend fortzusetzen.

Fundierte Verständnis für Tradition

Mit einer festlichen Hymne eröffneten «Art Blakey and The Jazz Messengers» ein Programm, welches in weiten Teilen identisch war mit Blakeys Luzerner Auf- tritt vor gut einem Jahr. Der swingende Hard Bop des Blakey-Sextetts gründet weniger als dies bei der Beaver-Harris- Gruppe der Fall war in momentanen Ein- gebungen. Ausschlaggebend sind vielmehr ein ausgeprägtes und fundiertes (was Wunder beim 70jährigen Blakey?) Ver- ständnis für die Jazztradition und Arran- gements mit feinen Bläusersätzen. Die jun- gen Gruppenmitglieder, von Jazzpionier Blakey recht autoritär geführt, verfügen über ein exzellentes technisches Können. Besondere Beachtung fand dabei das vita- le Altsaxophon Bobby Watsons, der unter anderem mit einer diffizilen Atemtechnik, welche das Absetzen des Instruments während des Atemholens unnötig macht, verblüffte.

Das Jazzfest endete wie ein solches: Bei der zweiten Zugabe der Jazz Messengers gab's auf der Bühne einen fliegenden Wechsel: Auf einmal sass Joanne Brackeen am Flügel, Cameron Brown von der Beaver-Harris-Gruppe zupfte den Bass, und in einer Session jamnte die Ad- hoc-Formation noch bis lange nach Mit- ternacht.

Mit dem Auftritt von Jack DeJohnette's New Directions haben die Jazzfreunde am 9. Juni vor dem Jazzfestival ein letztes Mal Gelegenheit, sich in Willisau zu tref- fen.

## Preisträger der Schweize- rischen Schillerstiftung

ada. Der Aufsichtsrat der Schweizerischen Schillerstiftung hat anlässlich seiner auf Schloss Lenzburg abgehaltenen Jahresver- sammlung die folgenden Schweizer Dichter und Schriftsteller mit Preisen ausge- zeichnet: Walter Matthias Diggelmann, Zürich, für sein Gesamtwerk; Lukas Hartmann, Gerzensee, für seinen Roman «Pestalozzi's Berg»; Klaus Merz, Unter- kum AG, für seinen Band Erzählungen «Latentes Materials»; Anne Cuneo, Zü- rich, für ihr Gesamtwerk; Jérôme Deshus- ses, Genève, für sein Werk «Délivrez Prométhée»; Mireille Kuttel, Pully, für ihren Roman «La Malvivante»; Piero Bianconi, Minusio, für sein literarisches Schaffen; Grytzko Mascione, Carnago, für sein lyri- sches Werk; Clo Duri Bezzola, Oetwil am See, für seinen Band «Our per la romma»; Iso Camartin, Chur, für seine literatur- kritischen Arbeiten.

## Acht DDR-Schriftsteller gelangen an Honecker

ada. Acht ostdeutsche Schriftsteller haben sich in einem gemeinsamen Brief an Staats- und Parteichef Honecker besorgt über die Entwicklung der Kulturpolitik in der DDR geäußert. Wie in Ostberlin be- kannt wurde, begründen die Autoren ihre Besorgnis unter anderem mit dem Hin- weis auf das Strafverfahren gegen den DDR-Schriftsteller Stefan Heym.

Die Unterzeichner des Schreibens ver- wahren sich gegen die nach ihrer Ansicht zunehmende Diffamierung kritischer DDR-Autoren. Der Brief ist unterzeich- net von den Autoren Jurek Becker, Klaus Poche, Klaus Schlesinger, Erich Loest, Kurt Bartsch, Adolf Endler, Dieter Schu- bert und Martin Stade.

## Dresdens Porzellansamm- lung wieder geöffnet

ddp. Die Porzellansammlung im Dresdner Zwinger ist nach umfangreicher Rekon- struktion ihrer Räume wieder geöffnet worden. Die Ostberliner Nachrichten- agentur ADN meldete kürzlich, Fachleute für Denkmalpflege hätten in den vergan- genen Monaten vor allem die repräsenta- tive Eingangshalle restauriert, die um die Mitte die 19. Jahrhunderts nach Plänen des bedeutenden deutschen Architekten Gottfried Semper erbaut und mit einer kostbaren Deckenmalerei von Carl Gott- lieb Role versehen wurde.

Wie die übrigen Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ist die im 18. Jahrhundert gegründete Porzellansamm- lung alljährlich Anziehungspunkt für Be- sucher aus aller Welt. Sie gilt als die grös- ste Sammlung chinesischer und japa- nischer Porzellane des 17. und 18. Jahr- hunderts und des ersten europäischen Porzellans, des «Weissen Goldes» aus Meissen. Von ihren mehr als 20 000 Stük- ken stammen etwa die Hälfte aus Manu- fakturen Ostasiens.

# Begeisterungstürme am 2. Willisauer Jazz-Fest

Von Charles P. Schum

Sommerliches Flanierwetter tat der Jazzlust keinen Abbruch, im Gegenteil. Im klimatisch reichlich übertemperierten «Mohren»-Saal stieg letzten Samstag parallel zum Thermometer von Set zu Set auch die Stimmungshitze, derweil flüssig stimuliert wie mehr noch durch die mittels Trippelkonzert geschickt angelegte Steigerung im Programmablauf. Alle heizten auf ihre Weise, die Pianistin Joanne Brackeen mit ihrem Trio, die Drummer Beaver Harris mit «360 Degree Experience» und Art Blakey mit seinen Jazz Messengers. Angefangen um 16 Uhr, endete das zweite Willisauer Jazzfest in der Tat als solches in der ersten Morgenstunde unter Beifallsturm mit einer Jam-Session, die mit Joanne Brackeen, dem Bassisten Cameron Brown und Art Blakey just vor Schlafenszeit noch fürwahr ein Traumtrio hervorgebracht hat.

Wie «Knox» Troxler unversehens dieses jazzige Superpaket für Willisau angeboten bekam, war dies für «Jazz in Willisau», wie natürlich insbesondere für die Jazzfans wirklich eine zweite Auflage des Jazzfestes wert (das erste ging vor Jahresfrist anlässlich der hundertsten Willisauer Jazzveranstaltung über die «Mohren»-Bühne). Das Willisauer Publikum jedenfalls kam so zu einem in dieser Saison bereits zweiten «Drum Fire», zumal das letzte Drittel des Platzangebotes ohnehin erst auf die beiden Abendkonzerte hin belegt worden war.

Ein Jazzfest, was immer man sich darunter auch vorstellen mag, war obendrein wahrscheinlich auch weniger der geeignete Rahmen, in dem eine Musikerin wie Joanne Brackeen sich voll entfalten kann, ob im Trio oder gar solo. Zu lebendig ging es im Saal zu und her, als dass die sich zeitweilen nachgerade kammermusi-

kalisch in «Listening Jazz»-Gefilden bewegende Pianistin ganz und gar nur auf ihre Musik sich hätte konzentrieren können. Ein Gefühl, unentwegt eben doch auch Konzessionen an den Anlass an sich eingegangen zu sein, vermittelte diese Musikerin denn auch mittels einer — nichtsdestotrotz expressiven — Darbietung ihres technisch hervorragenden Könnens. Wenngleich sie ihren (zumindest in ihrem ersten Set) auf Platten mitunter schon recht überschwänglich unter Beweis gestellten Einfallsreichtum in ihren weit ausgeholten Improvisationen nicht ohne Längen und häufige Wiederholungen eher etwas auf Sparflamme umsetzte, so war dem Willisauer Publikum schliesslich doch auch noch die spontane und ungemein flexible Joanne Brackeen um so beeindruckender an der eingangs erwähnten Session zum Konzertschluss vergönnt.

Geradezu eine Demonstration seiner

---

## Nächste Willisauer Jazz-Veranstaltung

V. Das nächste und zugleich letzte Willisauer Jazzkonzert vor dem nunmehr fünften Jazz-Festival (30. August bis 2. September) findet am Samstag, 9. Juni, wiederum im Willisauer «Mohren» statt: Jack DeJohnette's New Directions, feat. John Abercrombie, Lester Bowie, Eddie Gomez.

---

stilistisch enormen Vielseitigkeit bot nach der grossen Pause dann der 43jährige Drummer Beaver Harris mit seinem Quintett dar. Aufrüttelnd eingestiegen mit einer im solistischen Wechselspiel wild und aggressiv vorgebrachten Folge überaus nervöser Ausbrüche aus harmonischen Gesetzmässigkeiten, pendelte sich das Beaver Harris Quintett so nach und nach über melodischem Piano-Intermezzo,

Latin- und beinahe schon traditionell anmutenden Swing- und Marsch-Ansätzen auf einer das Publikum geradezu fiebrig erheizenden, insbesondere vom ausgezeichneten Altisten, Oboisten, Fagottisten, Flötisten Ken McIntyre getragenen Bop-Linie, wie diese in der Folge von Art Blakey mit seinen Jazz Messengers (in der übrigens gleichen phantastischen Besetzung wie 1977 in Luzern) noch auf den Höhepunkt getrieben wurde. Schade am Harris-Auftritt war, wie in den lauten Passagen der Rest der Rhythmusgruppe, der Pianist Ron Burton und der Bassist Cameron Brown, neben Harris' hartem Spiel gänzlich aus dem Klangbild verschwanden.

Selten genug in die Dominante drängte sich indessen Art Blakey, der aber dennoch sowohl als Schlagzeug-Perfektionist als auch mit seinem deftigen Humor auch mit seinen 60 Jahren noch eine ungebrochen vitale Darstellung seiner selbst auf die «Mohren»-Bühne brachte. Dies mit Unterstützung seiner ausgeprägt solistisch ambitionierten Messengers natürlich, davon insbesondere der im Kollektiv mit Big-Band-Volumen brillierende Bläasersatz die Begeisterung im Publikum nachgerade schürte. Die glasklare, scharfe Tongebung des russischen Trompeters Valerie Ponomarev neben dem zugleich balladesk-warmer und eruptiven Spiel des grossartigen Tenoristen Dave Schnitter (der zudem auch als Scat-Vokalist verblüffte) sowie dem ungemein temperamentvollen Altisten Robert Watson und dazu das stets kraftvoll drive-starke Spiel der Rhythmusgruppe mit dem mitunter urwüchsig, doch immer klar akzentuiert trommelnden Motor Blakey — das war ein Jazzerlebnis, das Kopf und Bauch zugleich erreichte, das selbst eingefleischte Modernisten gar mit Immergrünem wie «Blues March» völlig aus dem Häuschen zu treiben durchaus imstande war.



Kuriose Badefreuden vor 100 Jahren

## Als Oma eine tolle Nixe war

Anno 1880 war Baden stark in Mode. Seebäder, vornehme und volkstümliche, gab es zuhauf an allen Küsten. Und die Bademode spielte eine ganz grosse Rolle. Aber Bikini und Tanga hatten keine Chance. Denn Stoff war noch billig...

wpf. Natürlich trugen nicht die günstigen Textilpreise «Schuld» an der züchtigen, verlockenden, Ahnung und Phantasie beschaffenden Umhüllung aller der wogenden, femininen und maskulinen Formen (und Unformigkeiten). In Zeiten, wo schneidbare Kaiser, victorianische Sitzenhüter und puritanische kirchliche Obrigkeit bestimmten, was einem zu gefallen habe, da war Fräulein Helens vielbesungene Wadenrundung ein Ding der Unerschlichkeit, das es zu verdecken galt.

Zeigt das Tanga, das heute fast zum blossen Nichts geschrumpfte Miniatur-Bikini, dem geübten Voyeur bis zum Ueberdruss all die frauenzimmerlichen Herrlichkeiten, so mag man jenen Zeiten nachtrauern, wo neben dem unauffälligen, wohlgefalligen Blick der biederer Bourgeois sich auch noch in der Phantasie üben konnte. Die Schneiderinnen machten die Verpackung zur Geschenkpackung. Allerlei Schleifen und Fältchen und Bündchen und Klüschlein, kunstvoll drapiert und in bunten Farben, liessen Urgrossvaters Herz schneller schlagen. Besonders wenn die Schönen, nachdem sie sich endlich jauchzend den Wellen entgegengeworfen hatten, klischee-klischee wieder auf den damals noch strahlend sauberen Sandstrand zurückkriechten.



Im kunstvoll drapierten Strandkostüm waren diese Schönen die Attraktion des mondänen Seebades.

Indochina-Flüchtlinge weiterhin in Not

## Thailand bittet um Hilfe

Die Länder Südostasiens sind kaum noch in der Lage, alleine mit dem wachsenden Strom von Indochinaflüchtlingen fertig zu werden: Während die thailändische Regierung die USA um finanzielle Hilfe in der Höhe von einer Million Dollar zur Linderung der Notlage der kambodscha-Flüchtlinge ersuchte, erklärte sich die britische Regierung zur Aufnahme von fast 1000 vietnamesischen Flüchtlingen bereit.

sda. Nach thailändischen Regierungsangaben sind seit dem Sturz der Pol-Pot-Regierung in Kambodscha im Januar 1978 138 000 Kambodschaner — darunter viele Soldaten des gestürzten Regimes — nach Thailand geflohen; gegenwärtig befinden sich noch etwas über 50 000 kambodschanische Flüchtlinge auf thailändischem Territorium.

Nach den Worten des thailändischen Ministerpräsidenten Kiriangsak hat seine Regierung die USA um Hilfe gebeten, da Thailand nicht in der Lage sei, die Flüchtlinge ausreichend zu ernähren und zu beherbergen.

Die thailändische Regierung dementierte ferner Zeitungsberichte, wonach die Behörden kambodschanische Flüchtlinge über die Grenze zurückgetrieben hätten, worauf sie dort von Roten Khmer massakriert worden seien. Die Flüchtlinge würden nach humanitären Grundsätzen behandelt, hiess es.

Die britische Regierung hat sich am Montag zur Aufnahme von fast 1000 vietnamesischen Flüchtlingen bereit erklärt, die vergangene Woche vom britischen Frachter «Sibonga» an Bord genommen worden waren.

## DC-10-Flugzeuge im Prüfstand

sda. Nach dem Absturz eines DC-10-Flugzeuges bei Chicago mit 275 Toten haben die amerikanischen Fluggesellschaften und diejenigen zahlreicher weiterer Länder mit den Sicherheitsüberprüfungen bei den Flugzeugen dieses Typs begonnen. Insbesondere sind Kontrollen in den folgenden Ländern angeordnet worden: Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Finnland, Grossbritannien, Japan, Jugoslawien, Italien, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Niederlande, Skandinavien, Spanien, Schweiz und Türkei.

Es handelt sich dabei insbesondere um die Kontrolle der Aufhängung des Befestigungssystems der Triebwerke an den Tragflächen. Diese Kontrolle dauert drei bis acht Stunden pro Flugzeug. Die meisten amerikanischen Fluggesellschaften haben sich bereits abgeschlossen. Insgesamt sind in den USA 134 Flugzeuge des Typs DC-10 im Betrieb, auf der ganzen Welt gegen 280. Diese haben bisher bei insgesamt 41 Fluggesellschaften über vier Millionen Flugstunden zurückgelegt.

## Italien: Erneut DC-Politiker in die Beine geschossen

Genova, sda (Routefap). Unbekannte haben am Dienstag einen christlich-demokratischen Politiker in der italienischen Hafenstadt Genova durch Schüsse in die Beine verletzt. Aus Spitalkreisen verlautet, der Angriff auf den Bezirkspolitiker Enrico Ghio — Kandidat seiner Partei bei den Europawahlen — habe sich am Morgen im Gebiet Castelletto ereignet.

In Mailand und der nahegelegenen Stadt Corsico explodierten am Morgen zwei kleine Sprengsätze vor Büros der Christlich-DEMokratischen Partei, ohne Personen in Mitleidenschaft zu ziehen, teilte die Polizei mit. Seit Anfang des Jahres wurden in Italien über 120 terroristische Anschläge verübt, bei denen 7 Personen den Tod fanden.

## Ehrung für Franz Weber

(ddp) Für seine beispielhaften, nachahmenswerten Leistungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes soll der Schweizer Umweltschützer Franz Weber am 5. Juni in Bonn mit der Wasser des Patronat des westdeutschen Innenministers verliehenen deutschen Umweltschutzmedaille ausgezeichnet werden. Zusammen mit Franz Weber wird der zurückgetretene nordrhein-westfälische Landwirtschaftsminister Dieter Denke geehrt, der gegen das Projekt eines Autobahnbahns durch das Naturschutzgebiet des Rothargebirges protestierte. Zu den Medallenträgern gehörte auch US-Präsident Carter, der für seine Energieparanzen ausgezeichnet worden war.

## Am Montblanc verunglückt

Chamonix, sda (afp). Zwei Deutschschweizer Bergsteiger sind am Wochenende im Montblanc-Massiv beim Aufstieg über die Normalroute von schlechtem Wetter überrascht worden. Dabei stürzte der 26-jährige Hans-Peter Egli aus Dübendorf in eine Gletscherpalte. Zwar gelang es einer deutschen Vierzehnerschaft, Egli aus der Spalte zu heben, und sein verletzter Gefährte baute ihm ein Lager, doch als am Montag französische Hilfsgruppen dank einer Weiterbestimmung die beiden Bergsteiger erreichen konnten, war Egli bereits an Erschöpfung und Kälte gestorben. Der andere Bergsteiger wurde mit Erfrierungsschneidungen und Verletzungen ins Spital nach Chamonix eingeliefert.

## Die nächsten Willisauer Konzerte

Hochsaison für Willisau-Konzertbesucher: Bereits am 9. Juni wieder lädt Initiator «Knox» Troxler zu einem neuen Leckerbissen ein. Jack de Johnette präsentiert dann im «Möhren» eine weitere Ausgabe seiner «New Directions», diesmal eine Allstargruppe mit John Abercrombie (g), Lester Bowie (tp), Eddie Gomez (b).

Die zwei letzten August- und die beiden ersten Septemberabende sind dann für das Festival reserviert. Hier eine erste Liste von Namen und Gruppen: Marcello-Melis-Quartett aus Italien, Trio Max Roach, Archie Shepp, Leroy Jenkins-Trio, Oliver Lake-Trio, Elton Deans Nine-sense, Willem Breuker, Leo Cuypers, Sonny Fortune Quintet, Humair/Jeanneau/Lockwood/Texier/Capon, Sunday-Murray-Trio, David Murray. «Jazz in Willisau» behält sich Änderungen vor.

plötzlich ein unheimlich ewiges Beaver Harris Quintet erlebte. Beaver Harris wies sich in allen Teilen des überzeugenden Sens als nervenenergischer Antreiber, als idealer Drummer/Leader, der seinen Solisten damit eine gute Grundlage bot. Von den beiden Bläsern war Ken McIntyre der interessantere. Vor allem in jenen Passagen, als McIntyre zum Fagott(!) griff, zeigte er sich als ideenreicher und mitreissender Solist, während neben Beaver Harris der Bassist Cameron Brown aus der Rhythmusgruppe herausstach.

Texon-Prozess: War Chiasso-Affäre vermeidbar?

## Kuhrmeier hoffte umsonst

Die dabolischen Finanzgeschäfte bei der Filiale Chiasso der Schweizerischen Kreditanstalt (SKA) endeten nach Ansicht des Hauptangeklagten im Texon-Prozess, Ernst Kuhrmeier, erst im «Desaster», als die SKA die Öffentlichkeit über die Vorkommnisse in Chiasso informierte. Die von der Anklage vorgeworfene Schadenssumme von 1.264.4 Milliarden Franken sei viel zu hoch gegriffen und wäre bei einer stillschweigenden Übernahme durch die SKA praktisch ganz zu vermeiden gewesen, erklärte Kuhrmeier am zweiten Tag des grössten Prozesses in der schweizerischen Bankengeschichte in Chiasso.

Der zweite Verhandlungstag wurde mit der Beweisaufnahme und dem Verlesen der 188seitigen Anklageschrift fortgesetzt. Der ehemalige Filialleiter der SKA Chiasso war sich der Tragweite seiner Handlungen offenbar bewusst gewesen, hatte die Lage aber zu optimistisch eingeschätzt. Trotz dem riesigen Passivenüberschuss der Texon hatte er noch bis zuletzt die Hoffnung und auch den Willen, die Sache aus eigener Kraft zu lenken. Ex-Direktor Lafanchi verliess sich dabei ganz auf Kuhrmeier, gab vor Gericht jedoch zu, neben Hoffnung auch Angst gehabt zu haben. Seine Hoffnung basierte auf dem Umstand, dass die zur Texon gehörenden Gesellschaften saniert werden sollten.

### Nicht nur ein Desaster

Kuhrmeiers Optimismus zeigte sich auch bei der Diskussion um die Schadenssumme, die in der Anklageschrift mit 1,38 Milliarden Fr. zulasten der SKA angegeben wird. Nach Auffassung Kuhrmeiers kann der

Verlust noch gar nicht bewertet werden. Jedenfalls sei er wesentlich kleiner, vor allem mit Blick auf eine eventuelle spätere Veräusserung der (inzwischen von der SKA übernommenen) Beteiligungsgesellschaften der Texon. Zudem hat Kuhrmeier nach seiner Überzeugung der SKA nicht nur ein Desaster hinterlassen, sondern auch «einige gute Sachen».

### Die Texon als Abfallkammer

Mehrere Seiten der Anklageschrift sind den sogenannten «Streichkonten» gewidmet, wo ab 1972 Verluste der SKA-Filiale Chiasso zulasten der Texon abgeschrieben wurden. Dank diesen Konten, die auf Initiative Kuhrmeiers eingeführt wurden, stand die Filiale Chiasso gegenüber «Zürich» — d. h. der SKA-Generaldirektion — besonders gut da. Bis Ende 1976 waren Verluste von rund 100 Mio. Fr. auf solche Konten gebucht worden. Auf ähnliche Weise wurde eine Schuld von rund 20 Mio. Fr. der SKA-Kunden und Geschäftsmannes Luigi Croci Torti aus Stabio, der vor allem im Uhrensektor tätig war, zum Verschwinden gebracht. «Eine traurige Geschichte», stellte Kuhrmeier fest. Um gewisse Leute — darunter den CVP-Politiker und späteren Staatsrat Fabio Vassalli — zu decken, die mit Croci Torti Geschäften

## Gemeindekassier veruntreute 430 000 Franken

sda. Die unlängst bekanntgewordenen Verfehlungen des Gemeindeverwalters haben an der Gemeindeversammlung in Othmarsingen AG (Bezirk Lenzburg) am Montagabend zu einer mehrstündigen Debatte geführt. Der Verwalter hatte in den letzten fünf Jahren rund 430 000 Franken aus der Vermögensrechnung für eigene Zwecke abgezweigt. Er führte auch die Kasse der Gemeinde Brunegg AG und der katholischen Kirchgemeinde Lenzburg. Durch verschiedene Umbuchungen konnte er die Verfehlungen verschleiern. Das Geld brauchte er nicht für sich, sondern zur Unterstützung eines in Notlage geratenen Familienmitglieds. Der Betrag ist inzwischen bis auf die noch ausstehenden Zinsen zurückbezahlt worden.

Zu Diskussionen gaben auch Steuerkontenabzüge des Verwalters und eines weiteren Gemeindeangestellten Anlass. Der Gemeinderat beschloss, dass die Steuerkontenabzüge nicht mehr zulässig sind. Der Gemeinderat wurde zu grossen Vertrauen und mangelnde Information vorgeworfen.

## Kassiererin zu klein: Bankräuber entkam...

Johannesburg, sda (Routef). Einer zu klein gewachsenen Kassiererin hat es ein Bankräuber nach Angaben der Johannesburger Polizei zu verdanken, dass sein Unterfangen glückte und er das Kreditinstitut um 18 000 Rand (etwa 36 000 Franken) reicher verlassen konnte. Wegen ihrer Grösse konnte die Frau nur dann am Schalter arbeiten, wenn sie auf einer Kiste stand. Und, eben dieser Umstand ist dem Räuber zugute gekommen — die Kassiererin hat während des Überfalls die am Boden installierte Alarmanlage mit dem Fuss nicht erreichen können.

## Vergessen dauert lang

Etwa 900 Personen drängten sich in der kleinen Kirche dieses Vorortes von Chicago. Sie waren aus dem ganzen Land zusammengekommen — vereint in der Trauer um 275 Angehörige oder Freunde, die bei dem schweren Flugzeugunglück am vergangenen Freitag ums Leben gekommen waren.

Unter den Teilnehmern des Trauergottesdienstes befand sich der Psychologe John Weliczko, der schon bei früheren Flugzeugunglücken zusammen mit seinen Mitarbeitern versucht hat, den Hinterbliebenen beizustehen. Bereits hätten sieben Kiowas bei dem Unfall ums Leben gekommen. «Sie waren alle sehr glücklich. Sie lebten über ihr Leben hinaus». Nach seinen Erfahrungen gibt es bei den Mitarbeitern der Luftfahrtgesellschaften wie bei den Überlebenden einen «Erinnerungsschock», jedesmal wenn sie auf dem Flughafen von Chicago landen. Manchmal seien zwei Jahre nötig, bis man das Ereignis nicht mehr so emotional sieht. «Es kommt zu Depressionen, sie flüchten sich in die Isolation. Die Leute sind der Ansicht, dass keiner richtig verstehen kann, was sie erlebt haben», meinte der Psychologe.

zu tun hatten, blieb dem SKA-Filialleiter nichts anderes übrig, als dessen Schuld zu übernehmen. Und so antwortete er auf einen Mahnbrief aus Zürich, wo der hohe Kreditposten aufgeflogen war: «Das Weihnachtsgeschäft ist für Croci Torti gut verlaufen...» sda.

## Neues aus Jazz & Pop

Stimmungsvolles Willisauer Jazz-Fest

## Blakey strotzte vor Energie

Ein Jazz-Fest, wie man es sich gewünscht hat: Im Laufe von sechs Stunden bekam das Willisauer Publikum dreimal Musik unterschiedlichsten Zuschnitts zu hören. Altmeister Art Blakey strotzte einmal mehr vor Energie; das Beaver Harris Quintett war mit kraftvollem, teilweise sehr modernem Jazz die Überraschung, und Joanne Brackeen begeisterte nicht nur als Sessionpianistin von Art Blakey, sondern, bei ihrem Auftritt im Trio, als nicht eben zimperlich spielende Pianolady grosser Aussagekraft.

Mit Trio-Jazz von selten gehörter Dichte und Intensität eröffnete das Trio um die Pianistin Joanne Brackeen dieses zweite Jazz-Fest am späten Nachmittag. Zusammen mit Clint Houston am Bass und dem

torio, die immer wieder neue Impulse einzustreuen versteht. Dies vor allem mit ihrer rechten Hand, mit der sie durchaus feine Melodieläufe anschlug, auch wenn ihre «Starke» linke Hand die rechte oftmals zu überbieten versuchte.

Von Mark Theller

Ersatzdrummer Keith Copeland webte Brackeen ein dichtes Netz an Akkorden und Rhythmen, dessen Grad an Intensität kaum einmal abflaute. Ähnlich wie Mc Coy Tyner, türmte Joanne Brackeen Akkorde über Akkorde, unterstützt von einem satten Bass und einem gut begleitenden, wenn auch nicht überragenden Schlagzeug. Trotzdem: In Monotonität fiel die Musik von Joanne Brackeen nie ab, denn dazu ist die Pianistin eine zu erfahrene Improvisa-

Den wohl überzeugendsten Auftritt des Abends, abgesehen von Altmeister Art Blakey, dessen Stärke man aber gekannt hat, bot das Beaver Harris Quintet «360 Degree Experience». Drummer Harris und seine Gruppe rollten die Jazzgeschichte von vorne nach hinten auf. Zuerst gab es spannungsgeladene Musik mit elektrisierenden Themen und gleich im Chaotischen abwandernden Solis, dann schwenkte «360 Degree Experience» auf hypnotisch wirkende Marschrhythmen mit choraleartigen Einleitungen der beiden Bläser um, ehe man

Dann zum Abschluss Art Blakey und seine unverwundlichen Jazz Messengers. Ein Showspektakel ohne Beispiel, ein Feuerwerk an Präzision und Perfektion. Nach einer hymnischen Einleitung und einem ersten Blakey-Solo ging's los. Rasant blies er, bei denen jeder Ton eines jeden der drei Bläser «itzte», Schlagzeugsalven, Rolls und humoristische Einlagen von Seiten von Blakey und zu immer neuen Höhepunkten rasende Solis, die durch Blakey richtiggehend angeheizt wurden. Während der Tenorsaxophonist David Schmitt nicht mehr zu solch eruptivem Spiel findet, das ihn so berühmt gemacht hatte, hat Altist Robert Watson seine Rolle übernommen. Der baumlange Watson bringt zugleich die Musik und das Publikum mit erregenden Solis zum Kochen. Und immer wieder, wenn die Musik in Gefahr gerät, dahinzuplätzen, ruft sich «the one and only» Art Blakey mit irgend einem Gag in Erinnerung. Nur vier Zugaben waren dann am Schluss dem Publikum recht. Nach einem der bekanntesten Messengers-Nummern, «Blues March», überliess James Williams seinen Platz am Piano Joanne Brackeen, die zwischen 1970 und 1972 selber bei den Jazz Messengers am Piano sass, und Cameron Brown erhielt von Dennis Irwin den Bass, was zu einer nicht uninteressanten kleinen Session führte.

## «Contact» und Sound

C. L. Vor einem kleinen Auditorium — das Lokal füllte sich im Verlauf des Abends zwar noch etwas — brillierte am vergangenen Freitag im Restaurant Meier das Essener «Contact-Trio». Die technisch wie musikalisch überdurchschnittlich agierenden Evert Brettschneider (o-g), Aloys Kott (o-b, acc-b) und Michael Jüllich

(perc, dm, vib) lockten hauptsächlich junge Leute zu diesem monatlichen Modern-Jazz-Konzert, die selbst als Amateurmusiker ihre Freizeit ausfüllen.

Ein besonderer Leckerbissen für Auge und Ohr war ohne Zweifel der fantasie- und percussionsreiche Jüllich an seiner Sound- und Drum-Maschine, die er mit technischer Raffinesse zu bedienen wusste. Neben Rock-, Jazz- und zeitgenössischen klassischen Rhythmen trat Jüllich speziell als Sonderzeuger in Erscheinung. Durch den Miteinsatz des Viraphons, das er mit Schlegel und Bogen zum Erklängen brachte, verwendete er ein erweitertes Sound-Instrumentarium, angefangen von den kleinsten Zymbals bis hinauf zum Gong, um im wahrsten Sinne des Wortes zu spielen.

Dass auch die andern beiden Partner eine vollkommene klassische Ausbildung genossen, zeigte sich als selbstverständlich: Kott behandelte seine beiden Bläser mit einer Fingerfertigkeit, die ihm gestattete, die ungläubigsten Tempi durchzuhalten und sein Instrument als Orchester, wie auch als Rhythmusgerät einzusetzen. Einen vollen Kontrast dagegen vermochte der nicht minder bewegliche Evert Brettschneider an seiner Gitarre zu setzen. Eine seiner Techniken bestand darin, seine Elektrogitarre wie einen Synthesizer erklängen zu lassen.

Nach so viel kreativer Musik müsste der drohende Schatten, der wie ein Gespenst über der städtischen Jazzszene schwebt — der Modern-Jazz-Zyklus des JCL scheint in Gefahr — verschwinden. Aber dazu müssten besonders die jüngeren, unverbrauchten Musiker und Liebhaber eigene Initiative entwickeln und alle Hebel in Bewegung setzen, um solche lehrreiche Konzerte zu unterstützen. Ein Auftritt ihrerseits steht nämlich dabei mit auf dem Spiel.

TB 19790530p23